Entomologie und Zettelkatalog.

Von *Heinz Ebert*, Leipzig.

Unter dieser Ueberschrift erschien in der Nummer 1 ein Artikel, in dem auf die Bedeutung eines Zettelkatalogs hingewiesen und Ratschläge zur Anlage eines solchen gegeben wurden. Da ich glaube, daß zu dem dort Gesagten noch verbessernde Vorschläge gemacht werden können, möchte ich noch einiges zu diesem Thema äußern.

Der Verfasser betrachtet den Zettelkatalog einzig und allein als Hilfsmittel für die Sammlung, als ausführliches Verzeichnis der in der Sammlung vorhandenen Tiere. Ich glaube, daß das nur e i n e der vielen Aufgaben ist, die ein Zettelkatalog zu erfüllen hat. Es ist ja überhaupt ein sehr verbreiteter Fehler der Entomologen, speziell der Lepidopterologen, daß sie in erster Linie nur an das Sammeln und erst in zweiter an das Verarbeiten der Ausbeute denken, und dieser Fehler ist es wohl auch, der es veranlaßte, daß die wissenschaftliche Zoologie besonders den Lepidopterologen niemals als voll ansieht, ihn nicht selten sogar ignoriert. So ist es meiner Ansicht nach auch die Hauptaufgabe des Zettelkatalogs, Material zu wissenschaftlichen Arbeiten zu sammeln, und erst in zweiter Linie, als Sammlungsverzeichnis zu dienen.

Ein Zettelkatalog, der diesen Zweck erfüllen soll, muß aber anders angelegt werden, als es vorgeschlagen wurde: ich möchte daher ein anderes System hier empfehlen. Zuvor sei aber noch auf etwas eingegangen, das die unumgängliche Voraussetzung eines guten Zettelkatalogs ist: Ein tadellos geführtes T a g e b u c h. Leider wird in dieser Beziehung von manchen Entomologen recht gesündigt: es sei mir daher gestattet, die Führung eines Tagebuches genauer zu besprechen. Ich pflege ein Quartheft (20 Linien) zu benutzen und ein Viertel jeder Seite durch Randbrechen freizulassen: dadurch wird die Uebersichtlichkeit gefördert: an diesen Rand, der auch zu ev. Nachträgen dienen kann, wird für jeden Sammeltag das Datum geschrieben, außerdem (auf Reisen) der Name des besuchten Gebietes. Aufgezeichnet werden keineswegs nur die gefangenen Tiere, sondern alle irgendwie bemerkenswerten Betrachtungen, die natürlich ganz abhängen von dem Interessengebiete des Sammlers. In den angegebenen Mustern sind hauptsächlich Angaben über Vorkommen von Faltern enthalten, da ich mich speziell für Faunistik interessiere: andere werden biologische Beobachtungen eintragen. Außer einer kurzen Skizze des zurückgelegten Weges gehören an und für sich auch Angaben über die ö k o l o g i s c h e n Verhältnisse ins Tagebuch. In dem zitierten Muster wird der Leser solche nicht finden: da ich von allen Wanderungen gutes Kartenmaterial (z. B. die Karten des D.-Ö. A.-V. 1 : 25 000 oder 1 : 50 000, im Tiefland die Generalstabskarte) besitze und unterwegs viel photographiere, so kann ich mir an Hand von Lichtbild und Karte die geologischen und floristischen Verhältnisse der besuchten Gegend sofort ins Gedächtnis zurückrufen. — Nun ein Beispiel, in dem sich auch einige entomologisch uninteressante Bemerkungen finden, wie wohl in jedem ähnlichen Tagebuch auch (siehe S. 11).

Selbst wenn man nach längerer, anstrengender Tour abends reichlich müde ist, muß die Zeit zur Tagebuchführung noch bleiben; ich pflegte stets einen Füllfederhalter bei mir zu führen, um auch dann mit Tinte schreiben zu können, wenn in den Uebernachtungsstätten solche nicht aufzutreiben war. Das Unterstreichen der Ortsnamen erleichtert die Uebersicht bedeutend.

Nun komme ich auf den Zettelkatalog zurück. Er soll sämtliche im Tagebuch verzeichnete Angaben enthalten (nach Arten geordnet), außerdem alles, was sich beim Bestimmen der Ausbeute noch dazu ergibt (subsp., var., unbenannte Abweichungen, Deformationen o. dgl.). Ich pflege für den Zettelkatalog keine Vordrucke oder Karton zu benutzen, sondern schneide die Zettel selbst aus Konzeptpapier (weiß) so, daß sie Oktavformat erhalten (ca. 10 × 16 cm, zu erhalten durch dreimaliges Halbieren des Bogens). Alle zu einer Art gehörigen Zettel — jede benannte Form bekommt einen Zettel — werden systematisch geordnet und in einen Umschlag gelegt, bestehend aus einem gleichartigen Zettel doppelten Formats, der in der Mitte gefaltet wird; auf der Vorderseite steht der Artname. Mehrere solcher kleinen Mappen kommen in eine desselben Formats aus blauer Aktendeckelpappe: diese Mappen stehen dann in dem Katalogkasten; wenn sie noch in der rechten oberen Ecke die Gattungsbezeichnungen tragen, findet man den gesuchten Zettel sehr rasch.

Ein Beispiel solcher Zettel siehe S. 12.

Das Unterstreichen der Ortsnamen und Einrücken erleichtert auch hier die Uebersichtlichkeit beträchtlich. Natürlich läßt man genügend freien Platz, wenn Aussicht besteht, daß man die betreffende Gegend wieder einmal besucht. Ist ein Zettel voll, so reiht man einen neuen ein usw. ohne jede Beschränkung.

Selbstverständlich will ich dies System nicht als das alleinseligmachende hinstellen; besonders wird die Art der Eintragungen ganz von dem Interessengebiet des Sammlers abhängen.

Außer diesem Katalog sollte jeder Sammler noch einen F o r m e n k a t a l o g besitzen, in dem alle seit 1910 beschriebenen Formen systematisch verzeichnet werden. Es ist ja seitdem kein Handbuch erschienen, das alle wichtigen neuen Formen enthält: BERGE-REBEL und SEITZ sind ja doch längst überholt. Man nimmt am besten dafür ein Format doppelter Größe als oben, beläßt es aber bei einer entsprechenden Anordnung. Zum Zusammenstellen gehört allerdings umfassendere Literaturkenntnis.

Papilio merapu Doh. ♀.

Von *Richard Krüger*, Kötzschenbroda.

Vorderflügellänge 75 mm. Zeichnungsanlage beider Flügel wie bei *memnon*-♀ *achates*.

Grundton des Vorderflügels weißlichgrau. Außenrand breiter verdunkelt mit allmählicher Aufhellung und proximaler Zähnung (vgl. *deiphobus*-♀ von Amboina). Die Spitzen der Streifen mehr oder weniger von weißlichen Schuppen umzogen. Die Zelle mit weißlichen und graugelben Streifen, die z. T. aus dem roten Basalfleck fließen. — Der Hinterflügel schmal, wie der des ♂. Die Diskalmakeln trübweiß mit geringer hellockerfarbiger

Beimischung: distal ockergelb mit allmählicher Abtönung zum Grundton. Der nur proximal mit einigen ockergelben Schuppen bestreute Zellfleck groß, mehr als zwei Drittel der Zelle bedeckend; wodurch *merapu-*♀ sicher von dem ähnlichen *subclathratus*-♀ zu unterscheiden ist.

Das breite Außenrandsfeld im Ton etwas heller als das des ♀-*achates*. Die Adern dann mit gelben Schüppchen bestreut und die ockergelben Randflecke stark verdunkelt. Die Randwellung weitbogiger als bei *achates*. Schwanz fehlend und nur durch einen längeren, spitz hervorspringenden Zahn markiert. — Der Hinterleib unten grau-braun, an den Seiten mit einer schwachen Linie weißlichgelber Schuppen. Der Rücken beraucht mit undeutlich begrenzter Dorsallinie, die sich am vorletzten Ring verliert. Die letzten beiden Ringe reiner ockergelb, ohne Verdunkelung.

Am 14. VIII. an den Seewi-Seen vorbei über Wegscharte—Patroltal—Patrolscharte—Gatschkopf zur Augsburger Hütte. Vom Gatschkopf herrliche Aussicht (Ortler!). Wetter schön, heiß, früh völlig wolkenlos (NO-Wind), abends alle Gipfel in Wolken gehüllt (SW-Wind).

Am oberen Seewi-See (2450 m) gef. 1 *Er. glacialis*; beob. *Er. glacialis*, *gorge*, *Br. pales*, *Van. urticae* (mehrfach).

Unter der Wegscharte auf wüster Geröllhalde bei 2500 m ein gänzlich zerrissenes, typisches (ziemlich dunkles) ♀ von *Parn. delius* lebend beob., ein *Pi. rapae* (halb erstarrt, mit Tau bedeckt) gef. (hinaufgeweht ? ? ?).

Im Patrol-Tal (2500 m) gef. 3 *Lyc. pheretes*, 2 *Van. urticae*, 4 *Er. gorge*, 1 *tyndarus*, 1 *Geom.*; beob. *Van. urticae*, *Br. pales*, *Er. gorge*, *tyndarus* (häufig), *Er. glacialis*, *Pi. rapae*, *Lyc. pheretes*, *Zyg. exulans* (mehrfach).

Auf dem Gatschkopf (2950 m) beob. *Van. urticae*, *Er. gorge*, *Br. pales* (einzeln).

Bei der Augsburger Hütte gef. 1 *Lithos.* (nicht selten beob.).

Oder

Am 7. VIII. von der Ulmer Hütte übers Walfagehrjoch und Schindler-Ferner zum SW-Fuß der Valluga, dann quer durch die Südwand und in einer Schuttrinne zum Gipfel: Aussicht beeinträchtigt durch Wolken. Aehnlich zurück. Ueber die Leutkircher Hütte zur Kaiserjochhütte (um ½8 Uhr abends). Wetter: bis früh 7 Uhr Nebel und Regen, dann schön; Fernsicht nachmittags recht gut.

Auf der Valluga (2800 m) ein *Pi. brassicae* und *Van. urticae* beob.

Unterhalb der Bacherspitze (im obersten Steißbachtal) in 2400 m Höhe gef.: 4 *Er. gorge*, 1 *glacialis*; beob. *Pi. brassicae*, *Er. gorge* (häufig), *glacialis*, *tyndarus*, *Pi. rapae*, *Van. urticae* (nicht selten); beob. ein zitronengelber *Pi. brassicae*-♂.

Am Almejurjoch (2300 m) gef. 1 *Er. gorge*, 1 *ep. cassiope*, 1 *Lyc. rustica*, 1 *Zyg. exulans*, 1 *Lithos.*, 1 *Er. pharte*, 1 *Pi. brassicae*, 2 *Geom.*; beob. *Pi. brassicae*, *rapae*, *Er. gorge* (nicht selten), *glacialis*, *tyndarus*, *Lithos.* (mehrfach).

Am Walfagehrjoch (2550 m) beob. *Pi. brassicae* (häufig), *Van. urticae* (mehrfach).

Am Kaiserjoch (2350 m) gef. 3 *Pi. rapae* (spät abends auf dem Wege schlafend).

(Katalogblatt)

Melitaea aurinia Rott. merope Prun.

Allgäuer Alpen:

Traufbachtal. 1150 m: 12. 7. 1923 ♂, nicht selten beob. im Bachbett zwischen Petasitis:

Großruben. 1100 m: 10. 7. 1923 4 ♂, ♀ häufig beob. auf grasbewachsenen Abhängen.

1200 m: 10. 7. 1923 2 ♂, ♀ häufig beob. auf Gras: 28. 7. 1923 ♂: 27. 7. 1923 ♂:

1300 m: 28. 7. 1923 ♂.

Lechtaler Alpen:

Madloch-Joch b. Zürs: 2430 m: 20. 7. 1924 ♂:

Ansbacher Hütte. 2400 m: 9. 8. 1925 2 ♀, mehrfach beob.:

Passeier-Tal. 2000 m: 13. 8. 1925 ♀, einzeln beob. (Wiesen).

Die Unterseite des Vorderflügels charakterisiert ein ausgedehntes trübweißes Feld, das von einem schmalen schwarzbraunen Costalstreifen und einem etwas helleren und breiteren Außenrandsfelde als oberseits eingeschlossen wird. Letzteres bedeckt den Apex und verliert analwinkelwärts an Breite. Die Zwischenaderstreifen z. T. kürzer und feiner ausgezogen als oberseits und die proximale Zähnung des Außenrandsfeldes infolge des weißen Grundtones schärfer hervortretend.

Der Basalzellfleck mit etwas heller getöntem Rot: der darunter liegende graubraune allmählich im weißen Grundton verschwimmend. Die Hinterflügelunterseite von der des *c-achates* durch den weißlichgelben Ton des Diskalfeldes, das außen schwach violett angeflogen erscheint, differierend. Die großen schwarzbraunen Außenrandsmakeln proximal mehr oder weniger spitz auslaufend: die beiden größten an ihrer ganzen Peripherie, die übrigen z. T. an ihren Außenrändern mit ockergelben Schuppen bestreut, was oberseits schwächer in Erscheinung tritt. Die Randflecke auf der Unterseite groß, sehr deutlich und ockergelb mit seitlich unbestimmter Begrenzung.

Die Basalflecke rot wie beim ♂. Heimat: Insel Sumba. 2 ♀♀. Type in Coll. KRÜGER.

Gegen die entomo-Molochie[1])!

Von *J. Röber*, Dresden.

Wiederum naht der Frühling und damit die Zeit des von vielen Insektensammlern ersehnten Wiederbeginns der Sammeltätigkeit, dazu möge ein Wort gesagt sein, ehe es zu spät ist, um auch künftigen Generationen die Möglichkeit des Insektensammelns zu sichern.

Wie oft sind in den Inseratenblättern Tausende von Exemplaren unserer schönsten Falter ausgeboten worden, z. B. von *Vanessa io*, *Chrysophanus virgaureae*, Bläulinge, *Callimorpha dominula* [2]). Der Zweck dieses Massenverbrauchs getöteter Lebewesen ist bekannt: die Tierchen werden industriell verarbeitet und gehen in großen Mengen namentlich nach Nordamerika und dazu für einen Schandpreis! Der Born der Natur ist aber durchaus nicht unerschöpflich und er wird sowieso schon durch den Kulturfortschritt, der kaum aufzuhalten sein wird, außerordentlich geschmälert. Viele der bisher häufigsten und auffälligsten Schmetterlingsarten sind bereits an manchen Orten sehr spärlich geworden. Dies ist auch nicht zu verwundern, denn die nesterweise und nicht versteckt lebenden Raupen der *Vanessa*-Arten, die im Fluge sehr auffälligen Goldfalter und Bläulinge, sowie die Raupen von *dominula* z. B. sind am ehesten von der Ausrottung bedroht. Die Annahme, daß solche Arten wegen ihrer Häufigkeit unausrottbar seien, ist verfehlt, denn in der freien Natur zeugt jedes zur Fortpflanzung geschrittene Paar im Durchschnitte auch nur ein Paar fortpflanzungsfähiger Nachkommen. Daraus ergibt sich, daß das Einsammeln sämtlicher *Vanessa*-Raupennester einer Gegend — was durchaus nicht schwierig sein würde — dem Ausrotten dieser Arten in dieser Gegend gleichkommt, denn ein Zuzug von benachbarten Orten kann nur dann eintreten, wenn an diesen nicht auch das Ausrottungswerk betrieben worden ist: aber selbstverständlich müßten auch diese Orte allmählich verarmen und am Ende von diesen Arten völlig entblößt werden. Deshalb sollte jeder einsichtige Sammler bestrebt sein, die Quelle seiner Freude möglichst unverringert zu erhalten. Sollte diese Mahnung unbeachtet bleiben, so wird die große Menge der Sammler eines Tages vor die Tatsache gestellt sein, daß ihr die Ausübung ihrer Liebhaberei unmöglich sein wird. In einigen Gegenden unserer Heimat haben ja schon gewisse Arten — wie *apollo*, *rutilus*, *virgaureae* usw. — zur Verhütung ihrer Ausrottung unter Strafandrohung in den Schutz der Allgemeinheit und der Behörden gestellt werden müssen.

(Schluß folgt.)

1) Um Nachdruck in allen volkstümlichen naturwissenschaftlichen Blättern wird gebeten.

2) Ja, jemand scheut sich nicht, sogar öffentlich zu bekennen, daß er an einer Stelle in Tirol sechstausend und in Süd-Italien viertausend *Parnassius apollo* gefangen habe (selbstverständlich zu „wissenschaftlichen" Zwecken)!

Verlag Alfred Kernen, Stuttgart — Druck von H. Laupp jr in Tübingen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Rundschau

Jahr/Year: 1926

Band/Volume: 43

Autor(en)/Author(s): Krüger Richard

Artikel/Article: Papilio merapu Doli. 10-12